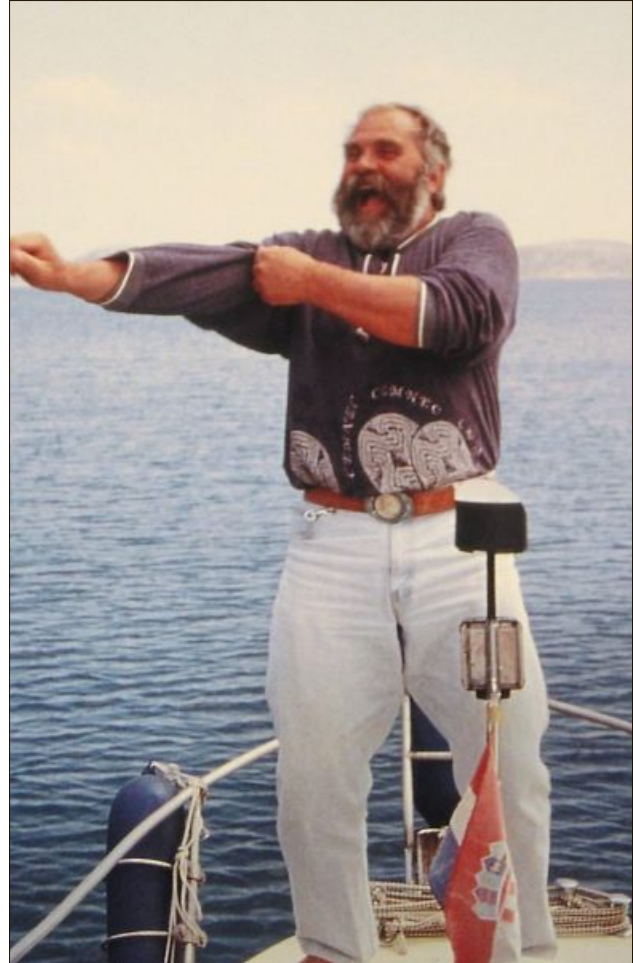




Mit ihrer Kroatienliebe sorgten die Dudziks schon für Schlagzeilen.



Camping, Boot und Freiheit spüren. Elisabeth und Arno Dudzik verbringen seit 56 Jahren jeden Sommer in Kroatien.



Fotos: privat

„Unser Herz schlägt kroatisch“

Camping-Enthusiasten Elisabeth und Arno Dudzik: Ehrung für 50 Jahre Liebe zu Kroatien

Von Josef Regensperger

Forsthart. „Naa glava misli Njemačka, a srce kae Hrvatska, Dalmacija,“ – „Unser Kopf denkt Deutschland und unser Herz sagt Kroatien, Dalmatien“ – so wurden Arno und Elisabeth Dudzik von der Rudinapress am 16. Mai 2016 zitiert. Die kroatische Tageszeitung titelte damals „Seit 50 Jahren in Folge verbringen die Deutschen ihre Sommer ausschließlich in Kroatien“. Noch heute leuchten die Augen der beiden, wenn sie daran denken und die Tageszeitung Rudinapress auf den Tisch legen.

So nebenbei waren sie mit dem Papst auf einer Doppelseite. Anlässlich des Jubiläums zu dieser lokalen Tourismusdestination hatte der Bürgermeister der Gemeinde Tisno, Ivan Klarin, und der Direktor des Tourismusverbandes, Filip Fenjak, einen festlichen Empfang vorbereitet und ihnen entsprechende Geschenke überreicht. „Auch im Fernsehen lief der Festakt mit dem Bürgermeister und unsere Story zwei Woche rauf und runter“, erinnern sich die 78-jährige Elisabeth und Arno, der erst kürzlich seinen 82. Geburtstag feierte, mit einem Lächeln.

„Hotelbetten – nein Danke“

Die beiden sind wahre Enthusiasten und mit dem Camping-Virus unheilbar infiziert. Mit dem leider immer mehr in Mode gekommenen und dem Lifestyle unterliegenden Glamping – eine Zwitter-Urlaubsart von Camping, Komfort und Luxus, nur weil man es sich finanziell leisten kann – haben beide nichts am Hut. Sie sind wahre Individualisten und wissen genau, welchen Freiraum das Nomadenleben in Ruhe und Natur bietet.

Angefangen hat ihre Leidenschaft für das Campen 1966 bei einem Urlaub am Faakersee in Kärnten. Die perfekte Liebesgeschichte zu Kroatien, damals noch Jugoslawien, ein sozialistischer, föderaler Staat, begann mit einer kleinen List von Elisabeth, als man damals mit der Familie einen Abstecher in die Grotten von Postojna (Slowenien) machte. Von dort aus fuhren sie nach Rijeka, was dem bergbegeisterten Arno nicht gerade schmeckte. „Der erste Blick von oben auf das Meer hat mich ins Herz getroffen“,



Ehrung vom Tourismusverband in Kroatien.

sagt Arno. 1966 campten sie mit ihrem Sohn zum ersten Mal in Smokvica bei Novi Vinodolski.

Kein Strom und Wasser

„Es gab keinen Strom, kein Wasser, keine Toiletten oder Duschen, keine Geschäfte oder sonstiges. Wir haben selbst ein Loch für die Toilette gegraben, aber es war sehr schön für uns“, erinnert sich Elisabeth an die alten Zeiten. Kroatien, sagt Arno, habe sich in diesem halben Jahrhundert stark verändert, „aber es hat seine Seele und seine Schönheit bewahrt“.

Bei dem Treffen 2016 in der Gemeinde erzählten sie eine Reihe von Anekdoten aus dieser Zeit, darunter die, wie Arno 1968 aufhörte, sich zu rasieren. Als sie damals nach Kroatien kamen, hatte Arno vergessen, Rasierklingen aus Deutschland mitzunehmen. „Ich habe versucht, diese im Laden zu kaufen, aber überall sagten sie mir nur „Nein, nein“. Am Ende betrat ich einen Friseursalon in Senj, um mich rasieren zu lassen. Als ich jedoch sah, wie der Barbier das alte Rasiermesser schärfte, bekam ich große Angst und rannte aus dem Salon auf die Straße. Ich habe mich nie wieder in meinem Leben rasiert“, sagte der bärtige Arno. 1981 kamen sie zum ersten Mal nach Tisno und seit 1998 sind sie ununterbrochen im Autocamp auf Höhe der Insel Murter, wo sie in der Vor- und Nachsaison mehrere Monate bleiben, „wenn es nicht zu viele Menschen gibt und wenn alles so aussieht wie in jenen alten Zeiten,

als wir das erste Mal da waren“. Ihre unzähligen Anekdoten reihen sich wie eine Perlenkette aneinander. Seit 1967 ist Arno Freitaucher und begibt sich ohne Atemhilfe bis in zwanzig Meter Tiefe. „Zuhause in der Badewanne hat er immer trainiert, die Luft anzuhalten“, erzählt Elisabeth.

Aus dem Wasser gezogen

„Bis zu drei Minuten, aber da wurde es schon eng“, wirft Arno ein. Durch seine Furchtlosigkeit vor dem Meer hat er 1967 zwei Österreicher und einem Franzosen das Leben gerettet, als die bei Bora, dem gefürchtetsten Wind Kroatiens, trotz Warnung mit kleinen Booten aufs Meer hinaus gefahren sind. Nicht einmal die Küstenwache wollte bei den Verhältnissen hinaus, um die Gekenterten zu retten, erzählt Arno. Er ist dann zu einem Fischer, um von ihm ein Boot zu leihen. „Ohne Geld geht nichts“, habe der gesagt „und für jede Person 50 DM im Voraus verlangt, damit er mir das Boot lieh. 150 DM für drei Menschenleben, das war es mir wert.“

Die Österreicher, Vater und Sohn, haben ihm nach der Rettung und auch noch nach dem Zurückbringen zur Unterkunft das Geld nicht zurückgeben wollen. Arno hat dann zu dessen Frau gesagt, er habe ihnen eine runter. „Das mach ich selbst“, habe die Österreicherin gesagt. „Die hat ausgeholt und ihren beiden eine mächtige Ohrfeige verpasst“, lacht Arno noch heute darüber.

„Unser Sohn hat damals, nicht wissend, mit dem Sohn eines Ministers des damaligen jugoslawischen Staatspräsidenten Tito gespielt“, erzählen sie die interessante Geschichte, wie es dazu kam. 1967 in Smokvica ist ihr Sohn immer zu einem rund 30 Meter entfernten Haus gegangen und hat einen Viertelliter Ziegenmilch getrunken, bis ihnen gesagt wurde, man soll sich finanziell beteiligen. „Wir haben einen Liter gekauft und uns angefreundet.“ An einem Wochenende, als sie wieder bei ihnen zu Gast waren, war großer Auflauf. Die Küsten- und Hauptstraße auf zwei Kilometer gesperrt, Männer in Zivilkleidung mit Kalaschnikow im Arm patrouillierten. „Im Haus war ein Junge, mit dem sich unser gleichaltriger Sohn gleich gut verstanden hat.“ Nach einer Zeit gemeinsamen Spielens, wurden die Dudziks noch zum Essen eingeladen, sind aber dann gegangen. „Wir haben dann erfahren, warum der große Auflauf und die besonderen Vorkehrungen waren. Titos Minister war mit Familie auf Verwandtenbesuch.“

Wohnmobil statt Zelt

1981 war das Zelt Geschichte, es wurde ein Faltschiff angeschafft. 1987 war die Zeit vorbei, Zeltstangen zu sortieren und in die richtige Position zu bringen. Durch einen Zufall nennen Arno und Elisabeth seitdem ein integriertes Wohnmobil ihr eigen. Nachdem sie jahrzehntelang ein schönes Boot in Kroatien liegen hatten, entschieden sie sich im zunehmenden Alter zusätzlich ein Quad für die Mobilität im Urlaub anzuschaffen, das sie an ihren Hymer anhängen. Das Wohnmobil, das Quad, welches dann auf den selbstgebauten Garagen-Anhänger kommt, stehen startbereit in der Garage in Forsthart und warten, dass Arno und Elisabeth im Frühjahr wieder der Sonne Kroatiens entgegenfahren. Einmal Kroatien, immer Kroatien und immer Camping im Wohnmobil.

Tatsächlich ist die blau-grüne Oase um Tisno für sie zur zweiten Heimat geworden und begeistert Arno und Elisabeth immer aufs Neue.

Nun auch im 57. Kroatienjahr sagt das Rentnerpärchen, „Naa glava misli Njemačka, a srce kae Hrvatska, Dalmacija.“